



WaKiGa

Waldkindergarten  
Deister-Sünteltal e.V.

# UNSERE KONZEPTION

**„Sage es mir, und ich werde vergessen.  
Zeige es mir, und ich werde mich erinnern.  
Beteilige mich, und ich werde es verstehen.“ LAO TSE**

## Vorwort

Diese Konzeption ist das Ergebnis vieler Stunden intensiver Arbeit. Im Rahmen von zwei intensiven Wochenenden und mehrerer Folgetreffen haben wir vieles, was uns wichtig erschien, diskutiert, aufgeschrieben, verworfen, umformuliert, wieder anders aufgeschrieben, gekürzt, ergänzt, etc. Optimaler Weise beschreibt sie die aktuellen Gegebenheiten im Waldkindergarten.

Der Waldkindergarten allerdings ist geprägt durch eine natürliche Fluktuation von Eltern, Kindern und Mitarbeitern. Daher ist der Alltag dort ständig im Prozess und soll es auch bleiben. Diese Konzeption wird in unregelmäßigen Abständen immer wieder überarbeitet und ergänzt werden müssen, um aktuell zu bleiben. Sie gibt der Elterninitiative einen Handlungsrahmen und damit den pädagogischen Mitarbeitern, aber auch Eltern, Handlungssicherheit.

Viel Spaß beim Lesen. Zur Vereinfachung des Leseflusses verzichten wir auf geschlechtergerechte Sprache. Wir freuen uns über Anregungen, Bemerkungen, Lob und Kritik.

Wir, das sind eine Gruppe von ehemaligen und aktuellen pädagogischen Mitarbeitern und Eltern: Sophia Becker, Alexandra Bergmann-Voll, Christian Beuker, Delia Conrad, Hanna Freyer, Natalie Froböse, Ilona Grondstein, Marion Jaschke-Kowalski, Nadine Karsch, Christina Konderding, Inga Laschat, Michèle Liebing, Ralf Löchert, Niko Marienfeld, Antje Matthias, Gaby Meyer, Susanne Pindur, Markus Proske, Maiken Stolze, Kathrin Volmar, Nicole Wehner.

Springe, im Mai 2015

06.-07.02.2010 im Haus Süntelbuche, Bad Münde  
05.-06.02.2011 im Haus Süntelbuche, Bad Münde  
09.10.2011, bei Nockel auf der Ofenbank  
Februar 2012 bei Nockel auf der Ofenbank  
13.-14.04.2013 im Energie- und Umweltzentrum, Springe  
09.-10.05.2015 im Energie- und Umweltzentrum, Springe

## Inhalt

Vorwort .....	1
Die Elterninitiative Waldkindergarten Deister-Sünteltal e.V.....	6
Träger der Einrichtungen .....	6
Lage der Waldkindergärten .....	6
Soziales Umfeld .....	6
Gelände und Räume .....	6
Struktur der Kindergruppe .....	7
Betreuungszeit im Waldkindergarten .....	7
Optionale Betreuung durch die Großtagespflege Grünschnäbel.....	7
Besucherkinder .....	8
Personal.....	8
Tagesablauf.....	8
Die pädagogische Konzeption des Waldkindergartens.....	10
Die Bedürfnisse des Kindes als Basis .....	10
Liebe, Geborgenheit und Sicherheit.....	10
Spannung, Abenteuer, Risiko.....	10
Freiheit, Grenzen, Selbstständigkeit und Verantwortung .....	10
Die „Welt“ entdecken und verstehen .....	10
Herstellen und Gestalten.....	10
Spielen .....	11
Bewegung .....	11
Vielfältig wahrnehmen .....	11
Ernährung .....	11
Gemeinschaft.....	12
Für sich sein.....	12
Erlebtes, Stimmungen und Gefühle ausdrücken.....	12
Kindeswohl.....	12
Die Ziele der pädagogischen Arbeit.....	13
Selbstkompetenz .....	13
Sozialkompetenz.....	14
Sachkompetenz .....	14

Der pädagogische Ansatz und dessen Umsetzung im Alltag des Waldkindergartens .....	17
Die Auswirkung auf das einzelne Kind .....	17
Eingewöhnung .....	19
Freispiel, Angebote und das Lernen im Alltag .....	19
Spielzeug .....	21
Wie wird die Einschulung vorbereitet .....	22
Tiergestützte Pädagogik .....	23
Die Erziehung in der Waldkindergartengruppe .....	24
Die psychomotorische Entwicklung im Rahmen der Gruppe: .....	24
Die soziale Entwicklung im Rahmen der Gruppe: .....	24
Die Mitarbeiter im Waldkindergarten.....	26
Die pädagogischen Fachkräfte .....	26
Gedanken zu den Menschen hinter dem Beruf „pädagogischer Mitarbeiter“: .....	27
Die Eltern in der Elterninitiative Waldkindergarten.....	28
Rolle als Eltern.....	29
Rolle als Mitarbeiter .....	29
Rolle als Arbeitgeber .....	29
Männer im Waldkindergarten .....	30
Organisation und Kommunikation im Verein und in den Kindertageseinrichtungen..	31
Die Mitgliederversammlung.....	31
Der Vorstand .....	31
Das Leitungsteam .....	33
Elternabende/Elterngespräche.....	33
Elternsprecher.....	34
Bauwagenwart .....	35
Verwendete Literatur .....	36
Anhang .....	37
Unsere „Waldregeln“ .....	37
Feuer.....	37
Sprachentwicklung.....	39

Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe - (Artikel 1  
des Gesetzes v. 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163), § 8a Schutzauftrag bei  
Kindeswohlgefährdung ..... 41

## **Die Elterninitiative Waldkindergarten Deister-Sünteltal e.V.**

### **Träger der Einrichtungen**

Der Waldkindergarten Deister-Sünteltal e.V. ist eine Elterninitiative. Als Trägerverein unterhält er zwei Kindertageseinrichtungen: die Waldmäuse und die Feldmäuse. Er trägt den Namen Waldkindergarten Deister-Sünteltal e.V. und ist im Vereinsregister Nr. 850 beim zuständigen Amtsgericht in Stadthagen registriert. Die postalische Anschrift Postfach 06 in 31864 Lauenau.

### **Lage der Waldkindergärten**

Beide Einrichtungen liegen am Waldrand des Deisters im Bereich der Ortschaft Feggendorf. Es handelt sich hierbei um einen Mischwald mit einer reichen Artenvielfalt von Tieren und Pflanzen.

### **Soziales Umfeld**

Der Waldkindergarten gehört zur Samtgemeinde Rodenberg im Landkreis Schaumburg. Als einziger Waldkindergarten deckt er ihren kompletten Bereich ab: Algesdorf, Altenhagen II, Apelern, Feggendorf, Groß- und Kleinhegesdorf, Hülse, Lauenau, Pohle, Messenkamp, Reinsdorf, Rodenberg, Schmarrie und Soldorf. Vereinzelt besuchen auch Kinder angrenzender Gemeinden die Einrichtung. Anschließende Grundschulen befinden sich in Apelern, Lauenau und Rodenberg.

### **Gelände und Räume**

Das Gelände erstreckt sich vom Dorfrand in den Wald, den Deister, und ist nahezu unbegrenzt. Die Kinder können sich darin bewegen soweit sie ihre kleinen Füße tragen. Lediglich Schutzzonen werden gemieden. Das direkte Gelände um die Bauwagen herum bietet mit Bachlauf, Feldrändern, steilen Abhängen, Lehmkuhlen und anderen interessanten Bereichen attraktive Spielmöglichkeiten für die Kinder. Im Bereich der Bauwagen ist der Betrieb von Feuerstellen durch den Förster genehmigt (siehe Anhang). Als zeitweilige Unterkunft und Materiallager dient den beiden Einrichtungen je ein Bauwagen, der von den Eltern ausgebaut wurde und laufend gewartet wird. Er ist ausgestattet mit Tischen und Bänken sowie Regalen. Eine Heizung ermöglicht an kalten Tagen den vorübergehenden Aufenthalt in einem erwärmten Raum. Als Toilette dient ein kleines Häuschen mit Komposttoilette. Bei

extremen Witterungsverhältnissen stehen sogenannte „Sturmräume“ zur Verfügung. Diese sind die Räume der Großtagespflege Grünschnäbel, die Turnhalle im Gasthaus „Zur Linde“ und das Dorfgemeinschaftshaus im Ort.

### **Struktur der Kindergruppe**

Jede Einrichtung besteht aus einer Gruppe mit maximal 15 Kindern im Alter von 3-6 Jahren bzw. bis zur Einschulung. Frühster möglicher Eintrittstermin ist der 1. des Monats, in dem das Kind drei Jahre alt wird. Es sollte möglichst windelfrei sein, da die räumlichen Gegebenheiten das Wechseln der Windeln erschweren. Angestrebt wird eine Gruppe mit einem ausgewogenen Geschlechterverhältnis und guter Altersdurchmischung.

### **Betreuungszeit im Waldkindergarten**

Die Betreuungszeit beträgt von Montag bis Freitag bis zu 5 Stunden. Die Kernzeit ist 8.30-12.30 Uhr, ergänzt durch zwei halbstündige Verfügungszeiten von 8.00-8.30 Uhr und 12.30-13.00 Uhr, in denen die Eltern ihre Kinder jederzeit bringen bzw. abholen können. Die Waldkindergärten sind drei Wochen während der niedersächsischen Sommerferien und in den Weihnachtsferien geschlossen, sowie an Brückentagen. Wenn im Landkreis Schaumburg aufgrund der Witterungsbedingungen die Schule ausfällt, fällt auch der normale Betrieb des Waldkindergartens aus. Dies wird durch eine Telefonkette bis 7 Uhr des betreffenden Tages mitgeteilt. Eltern, die auf eine Betreuung ihrer Kinder angewiesen sind, melden sich über das Waldhandy. Entsprechend des Bedarfs entscheiden die pädagogischen Fachkräfte, ob es an diesem Tag eine oder zwei Gruppen gibt und wo die Betreuung stattfinden wird (Wald, Sturmraum oder Eltern).

### **Optionale Betreuung durch die Großtagespflege Grünschnäbel**

In Kooperation mit dem Waldkindergarten bietet die Großtagespflege „Grünschnäbel-Feggendorf“ eine flexible Nachmittagsbetreuung ab 13 Uhr an. Die Betreuungszeiten und -tage sind individuell buchbar bis maximal 19 Uhr. Die Kosten der Betreuung werden von den Eltern getragen und abhängig von deren Einkommen durch die KiBA (Kinderbetreuungsagentur Stadthagen) bezuschusst. Die Platzbelegung erfolgt zunächst durch aktuelle Waldkinder, dann durch ehemalige Waldkinder und bei freien Plätzen durch externe Kinder. Darüber hinaus bieten die Grünschnäbel eine zusätzliche Betreuungswoche in den Sommerferien, welche an die Schließzeit des Waldkin-

dergartens angrenzt. Die Räumlichkeiten der Grünschnäbel stehen dem Verein für Veranstaltungen (Elternabend, Leitungs-Team etc.) zur Verfügung. Kontakt: Grünschnäbel über Cindy Allendorf, Im Hausweidenfeld 10, 31867 Lauenau, Tel.: 0162/7403961, cindyallendorf@gmx.de.

### **Besucherkinder**

In den Waldkindergartengruppen sind Besucherkinder jederzeit herzlich willkommen. Interessierte Familien haben die Möglichkeit, an sogenannten Schnuppertagen den Alltag im Wald kennen zu lernen. Ehemalige Waldkinder sind gern gesehene Gäste, z.B. als Ferienbesuch oder an Zukunftstagen. Schnupperkinder sind über den Kindergartenbetrieb versichert, dies trifft nicht auf ehemalige Waldkinder, Geschwisterkinder und Eltern zu.

### **Personal**

Jede Gruppe wird von zwei pädagogischen Fachkräften betreut. Die qualitative Ausbildung entspricht mindestens dem Niveau der Erzieherausbildung, um den Ansprüchen des Waldkindergartens gerecht zu werden. Praktikanten sind herzlich willkommen. Während der Praktika sind die Schüler, Anerkennungspraktikanten und Auszubildende über die Schule versichert. Freiwillige Jahrespraktikanten, werden über den Waldkindergarten Deister-Sünteltal e.V. versichert. Bei Krankheit eines Mitarbeiters, Ausflügen und Festen gibt es eine Elternvertretung bzw. –unterstützung (siehe Punkt: Die Mitarbeiter im Wakiga / Die Eltern in der Elterninitiative Wakiga / Rolle der Eltern). Für Urlaubszeiten oder bei längerfristigem Ausfall einer Fachkraft gibt es mehrere pädagogisch qualifizierte Vertretungskräfte, die dann auf Honorarbasis beschäftigt werden. Fachlich kompetente Personen, z. B. Förster, Umweltpädagogen, Diakone u. a., die gelegentlich die Waldgruppen begleiten, ergänzen das Team.

### **Tagesablauf**

Die Kinder werden zum größten Teil in Fahrgemeinschaften zwischen 8.00 Uhr und 8.30 Uhr zum Wald gebracht. Die Waldmäuse treffen sich direkt am Bauwagen. Die Feldmäuse sammeln sich zwischen 8.00 Uhr und 8.10 Uhr am Parkplatz und gehen dann gemeinsam zum Bauwagen; wer danach eintrifft, bringt sein Kind selbst hinauf. Bis alle Kinder da sind, ist Zeit für Freispiel. Dann beginnt der Morgenkreis, je nach Wetter im Sitzkreis draußen oder im Bauwagen. Nach einem Morgenlied wird gemeinsam mit den Kindern die Anwesenheit festgestellt, der Tag geplant und ein

Kreissspiel gespielt. Es gibt „Bauwagen“-Tage und solche, an denen die Gruppe teilweise oder die ganze Zeit unterwegs ist. Situationsabhängig variieren Zeitpunkt und Dauer des Frühstücks. Sowohl unterwegs als auch am Platz ist Raum für Freispiel und Angebote (siehe Punkt: Der pädagogische Ansatz und dessen Umsetzung im Alltag des Waldkindergartens).

Gegen 12.15 Uhr trifft sich die Gruppe zum Schlusskreis. Dies ist die Zeit für Reflektion, ein Spiel, das Schlusslied und die Verabschiedung. Zwischen 12.30 Uhr und 13.00 Uhr werden die Kinder in beiden Gruppen am Bauwagen abgeholt.

## **Die pädagogische Konzeption des Waldkindergartens**

### **Die Bedürfnisse des Kindes als Basis**

Jedes Kind ist ein Individuum mit seiner eigenen Geschichte. Gemeinsam aber sind allen Kindern, in unterschiedlichen Ausprägungen, ihre elementaren Bedürfnisse. Diese dienen als Grundlage für die pädagogische Arbeit im Waldkindergarten und werden im Folgenden mit Bezug auf den Waldkindergarten-Alltag beschrieben:

#### **Liebe, Geborgenheit und Sicherheit**

Das tägliche Erleben der Natur in der kleinen Gruppe ermöglicht intensive Beziehungen zwischen Kindern und Erziehern.

#### **Spannung, Abenteuer, Risiko**

Der Wald mit seinen Klettergelegenheiten, Bächen, Tierspuren, Wettereinflüssen und vielem mehr ist eine sich ständig verändernde Abenteuerwelt.

#### **Freiheit, Grenzen, Selbstständigkeit und Verantwortung**

Der Erlebnisraum Wald hat keine sichtbaren Grenzen. Sinnvolle Grenzen werden im täglichen Umgang mit der Gruppe in der Natur erfahren, erkannt und akzeptiert. Das stärkt die Selbstständigkeit und das Verantwortungsgefühl.

#### **Die „Welt“ entdecken und verstehen**

Naturnahe Erlebnisse machen neugierig und führen zum Verstehen von grundlegenden Zusammenhängen zwischen Mensch und Umwelt. Denn Kinder lernen nur, wenn sie wissen wollen. Dieser Selbstbildungsgedanke steht bei unserer pädagogischen Arbeit im Waldkindergarten im Vordergrund.

#### **Herstellen und Gestalten**

Die Kinder basteln und bauen mit vielfältigen, vergänglichen Materialien des Waldes und geben ihnen fantasievolle, neue Bedeutungen. Sie matschen und formen mit Lehm, sägen und schnitzen Stöcke, kreieren „Kunstwerke“, kochen mit Blättern und bauen Brücken über den Bach. Sie gestalten ihre Spielwelten immer wieder neu. Sie gehen mit wenig vielfältig um. Ergänzt wird dieses Angebot durch Malen und Basteln manchmal auch mit herkömmlichen Materialien.

## **Spiele**

Der Hauptberuf der Kinder ist Spielen. Das Freispiel hat im Waldkindergarten einen großen Stellenwert. Die Kinder wählen ihre Spielpartner, Umgebung und Dauer eigenständig aus. Es gibt ihnen die Möglichkeit, individuelle, aktuelle Themen durch Rollenspiel für sich zu verarbeiten. Die Erzieher sind während der Freispielzeit aufmerksame Beobachter, die die Fähigkeiten und Bedürfnisse des Kindes wahrnehmen und bei Bedarf Impulse setzen. Diese Beobachtungen sind Grundlage für ihr pädagogisches Handeln und ihre weitere Angebotsplanung.

## **Bewegung**

Der Wald bietet einen nahezu unbegrenzten Bewegungsraum mit hohem Aufforderungscharakter, optimal für die kindliche motorische Entwicklung. Die Kinder finden jederzeit entwicklungsadäquate Herausforderungen zum Klettern, Balancieren, Rennen und Toben. Besondere Spielorte werden Zielorte. Das Bärlauchtal, das Waldsofa, die (Hanne)-Lore, der Grillplatz etc. motivieren zum Laufen und zum Entdecken. Verschiedenste Seilkonstruktionen ergänzen das Bewegungsangebot.

## **Vielfältig wahrnehmen**

Die Natur im Wechsel der Jahreszeiten bietet den Kindern die Möglichkeit Wärme und Kälte, Sonne und Wind, Geräusche und Stille, Trockenheit und Nässe sowie die verschiedensten Oberflächen und Konsistenzen mit allen Sinnen wahrzunehmen.

## **Ernährung**

Im Sinne einer ganzheitlichen Erziehung begegnen die Kinder dem Thema Ernährung in verschiedenen Zusammenhängen. Indem wir uns durch den Wald bewegen, lernen wir viele heimische Kräuter, Beeren und Pilze kennen. Die „Waldernte“ wird auch über dem offenen Feuer verarbeitet, z.B. als Pfefferminztee oder Bärlauch-Brötchen. Beim regelmäßig stattfindenden Tauschfrühstück (Buffet), bei besonderen Aktionen (jahreszeitliche, regionale Angebote, „wilde Küche“ etc.) und bei Kindergartenfesten und Ausflügen ergeben sich allerlei Lernanlässe bezüglich Lebensmittelvielfalt, Zubereitungsarten, Kompetenzen bei der Handhabung, Teilen und Abgeben, Wertschätzung und bewusstem Umgang. Der Inhalt der täglichen Brotdose liegt grundsätzlich in der Verantwortung der Eltern; wir

empfehlen eine ausgewogene Mischung, inklusive Obst und Gemüse. Verpackte Lebensmittel sind auch unter dem Aspekt der Umwelterziehung zu vermeiden.

### **Gemeinschaft**

Rituale wie Morgen- und Schlusskreis stärken die Gruppe. Die täglichen Herausforderungen der Umwelt fördern den Zusammenhalt. Hilfe geben und Hilfe annehmen ist ein intuitives Selbstverständnis in der Waldkindergruppe.

Regelmäßige Ausflüge, in die „weite Welt“ zwischen Lauenau und Stadthagen, z.B. zur Feuerwehr, in die Gärtnerei, zur Imkerei, zum Bäcker oder zum Theater sind intensive Gruppenerlebnisse. Ein Höhepunkt ist die jährliche Übernachtung mit der Waldkindergartengruppe auf einem Bauernhof oder im Bauwagen. Die Möglichkeit die Kindergruppe ins eigene Heim zu lassen und als Elternteil die Waldkindergartengruppe zu begleiten ermöglicht eine Verflechtung der „Arbeits“- und Lebenswelt des Kindes.

### **Für sich sein**

Der Wald bietet Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich zurück zu ziehen und sich unbeobachtet fühlen zu können. Sie können an einem schönen Platz sitzen, oder die Welt aus einem anderen Blickwinkel betrachten, z.B. vom Baum aus. Die Stille fördert die Besinnung und Reflexion des eigenen Erlebens.

### **Erlebtes, Stimmungen und Gefühle ausdrücken**

Die Atmosphäre des Waldes und die Sicherheit in der kleinen Gruppe helfen den Kindern bei sich selbst zu sein. Die Kinder erfahren Geborgenheit in der Natur und viel Aufmerksamkeit seitens der Erzieher und der Gruppe. Das macht es ihnen möglich, zu tun, was sie in der Situation brauchen, um ihre Gefühle leben und kommunizieren zu können.

### **Kindeswohl**

Das Wohl der uns anvertrauten Kinder ist uns wichtig. Wir müssen gewährleisten, dass alles getan wird, ihre Lern- und Entwicklungsprozesse zu fördern und Familien die notwendige Unterstützung dafür zukommen zu lassen. Zu diesem Thema gibt es eine gesetzlich vorgeschriebene Vereinbarung mit dem Landkreis Schaumburg gemäß §8a SGB VIII, Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (siehe Anhang). Um der verantwortungsvollen Aufgabe des Schutzauftrages gerecht zu werden, sind die pädagogischen Mitarbeiter entsprechend fortgebildet und somit für das Thema im

Alltag sensibilisiert. So ist gesichert, dass im Falle einer Gefährdung des Kindeswohls geeignete Maßnahmen ergriffen werden.

## **Die Ziele der pädagogischen Arbeit**

Der Waldkindergarten bereitet auf die nachfolgenden Lebensphasen vor. So eignen sich die Kinder hier Kompetenzen an, die sie für die Schulreife und ihr späteres Leben benötigen. Die Ziele beziehen sich im Einzelnen auf die Selbst-, die Sozial- und die Sachkompetenz, welche im Folgenden näher erläutert werden.

### **Selbstkompetenz**

Die Kinder erarbeiten sich eine Sicherheit, die sie befähigt, sich selbstverständlich in der Natur zu bewegen. Sie lernen Gefahrensituationen einzuschätzen und sich entsprechend zu verhalten. Gefühle, die ein Kind erlebt, kann es verarbeiten und damit angemessen umgehen lernen, wie die Freude beim Spiel oder die Trauer über ein totes Tier, um nur einige Beispiele zu nennen. Hierbei wird ein stabiles Fundament gelegt, um sowohl mit körperlichen als auch mit psychischen Herausforderungen, auch im Hinblick auf die Schule, besser umgehen zu können. Zu den Zielen der Selbstkompetenz gehören:

- **Selbstmotivation**

Jedes Kind ist motiviert und neugierig und darf sich dies bewahren. Neugierde ist die Motivation zum Lernen. Das erworbene Wissen wird zum Schlüssel zur Selbstständigkeit.

- **Selbstreflexion**

Jedes Kind nimmt sich mit all seinen Gefühlen und Fähigkeiten an und lernt sich mitzuteilen.

- **Selbstorganisation**

Jedes Kind kommt in möglichst vielen Lebenssituationen eigenständig zurecht und lernt sich selbst zu organisieren.

- **Selbstbewusstsein**

Jedes Kind entwickelt eigene Standpunkte und lernt sie zu vertreten. Dazu gehört auch NEIN sagen können.

- **Schulfähigkeit**

Jedes Kind ist stark genug, den Anforderungen der Schule gerecht zu werden.

- **Gesundheitsförderung**

Der tägliche Aufenthalt und die Bewegung in der Natur stärken die Abwehrkräfte.

### **Sozialkompetenz**

Die Kinder erleben, dass Zusammenarbeit in der Gruppe wichtig ist, um schwierige Situationen in der Natur zu bewältigen, wie z. B. die Überquerung eines Baches oder das Besteigen eines Hügels. Ohne gegenseitige Rücksichtnahme kann die Gruppe nicht viel erreichen. Hilfe anbieten und Hilfe annehmen wird täglich praktiziert. Genauer betrachtet gehört zur Sozialkompetenz:

- **Konfliktfähigkeit**

Jedes Kind lernt mit Konflikten umzugehen und erfährt sie als Bestandteil von Beziehungen und entwickelt angemessene Lösungsstrategien.

- **Verantwortungsbewusstsein**

Jedes Kind lernt Verantwortung für sich selbst, für sein Handeln in der Gemeinschaft und für andere Lebewesen zu übernehmen.

- **Empathie**

Jedes Kind lernt, sich in die Gefühlslagen von Anderen hinein zu versetzen.

- **Demokratie**

Jedes Kind lernt unsere Waldregeln mit zu entwickeln, zu akzeptieren, einzuhalten und die Einhaltung einzufordern, z.B. die „Halt-Stop-Regel“. Bei der Tagesplanung oder der Spielauswahl im Morgen- und Schlusskreis dürfen die Kinder durch Abstimmung häufig mitentscheiden.

- **Wertevermittlung**

Jedes Kind macht die Erfahrung, Teil eines Ganzen zu sein. Es bekommt Respekt und Toleranz vor Mensch und Natur vermittelt, kann maßhalten und verzichten, entwickelt ein Bewusstsein von Recht und Unrecht, zeigt Zivilcourage und steht anderen aktiv bei.

### **Sachkompetenz**

Die Sachkompetenz beschreibt das Verhältnis des Kindes zu seiner natürlichen, technischen und kulturellen Umwelt. Das Kind sammelt in dieser Umwelt Erfahrung-

gen und ist bereit, sich situationsgerecht zu verhalten. Das Kind erfährt sich als Teil der Natur, erkennt natürliche Zusammenhänge und bringt sie in Zusammenhang mit dem eigenen Leben. Es erlebt und versteht Naturphänomene wie Wetterveränderungen. Die Sachkompetenz unterteilen wir in:

- **Sprachliche und musische Kompetenz**

Die Begegnung mit Liedern, Märchen, Geschichten, Sprach- und Singspielen unterstützt die Sprachentwicklung in ganzheitlichem Sinne. Die Sprache der Kinder entwickelt sich in den sozialen Interaktionen zwischen Erzieher und Kind und zwischen den Kindern und nicht in Trainingssituationen. Sie wird am effektivsten im Alltag gefördert, z.B. beim Anziehen, essen, Bilderbuch anschauen, in Rollenspielen, Konflikten und beim Spielen im Allgemeinen. Weitere entscheidende Faktoren für eine gelingende Sprache sind das handlungsbegleitende Sprechen seitens der Erzieher und das korrektive Feedback (siehe auch Anhang: Sprachentwicklung). Daneben bieten Sprache und Musik vielfältige Gelegenheiten zum Erwerb von Sozialkompetenz. Im aufeinander Hören, im freien Ausdruck musischer und tänzerischer Kreativität, in strukturierten Abläufen sowie im Instrumentalbau und –spiel entdecken die Kinder spezielle Talente an sich und anderen und lassen ihrer natürlichen Lebenslust freien Lauf.

- **Ökologische Kompetenz**

Durch das Leben im Wald werden die Kinder für die Natur, ihre Schönheit und ihr Werden und Vergehen durch die Jahreszeiten hindurch sensibilisiert. Dabei wird naturkundliches Sachwissen und Umwelterziehung hautnah erlebt. Die Kinder begreifen spielerisch die ökologischen Wechselbeziehungen unter Einbeziehung des Menschen und lernen die Natur als etwas Schützenswertes, Wertvolles und Liebenswertes zu begreifen.

- **Umwelterfahrung**

Ausflüge erweitern den Horizont der Kinder. Berufe werden in der Praxis erforscht, mit dem Zug ins Museum gefahren oder ein Theater besucht.

- **Umgang mit Werkzeug**

Den Kindern wird die Handhabung von Werkzeugen zugetraut. Der Umgang mit Hammer, Schnitzmesser, Säge und Handbohrer wird selbsttätig unter Aufsicht erlernt und verfeinert.

- **Körperkoordination**

Grob- und feinmotorische Fähigkeiten werden täglich selbsttätig trainiert, z.B. Gleichgewicht halten beim Balancieren oder kleinste Samenkörner sammeln und sortieren.

## **Der pädagogische Ansatz und dessen Umsetzung im Alltag des Waldkindergartens**

Im Waldkindergarten Deister-Sünteltal e.V. wird in Anlehnung an den situationsorientierten Ansatz nach Krenz (1991) und den lebensbezogenen Ansatz nach Huppertz (2003) gearbeitet.

Unsere Grundannahme:

**„Sage es mir und ich werde vergessen,  
zeige es mir und ich werde mich daran erinnern,  
beteilige mich und ich werde es verstehen.“**

### **LAO TSE**

Der Kindergarten im Wald bildet den Rahmen, in dem die Kinder einen großen Handlungsspielraum für eigene Ideen, Wünsche und Vorstellungen haben. Die Kinder betätigen sich mit ungebremster Selbstaktivität, weitestgehend ohne Zweckbestimmung Erwachsener. Ihre gegenwärtigen Themen bestimmen das Tagesprogramm und die Projekte. Damit erleben sich die Kinder als „aktive Bewirker“. Wir identifizieren uns mit der bekannten Grundannahme, dass Kinder in dieser Altersstufe primär durch Spielen lernen.

Das Spiel ist für 3- 6 –jährige Kinder die „wichtigste Form der handelnden Auseinandersetzung mit ihrer inneren und äußeren Welt. Es ist seine bevorzugte Methode zu lernen. Deshalb gibt es im Grunde nichts Ernsthafteres für die Kinder als das Spiel, in welchem sie sich ihre eigene Welt schaffen“ (Niedersächsisches Kultusministerium, S. 11).

Daher bildet das Freispiel den wesentlichen Anteil des Kindergartenalltags.

### **Die Auswirkung auf das einzelne Kind**

- Das Kind hat Zeit. Der Alltag im Wald gibt keinen starren Zeitrahmen vor, damit Zeit ohne Zerteilung erlebt werden kann. Das Kind hat damit genügend Zeit und Raum für seine eigenen Gestaltungsideen.

**Beispiel:** Die Frühstückszeit richtet sich nach der täglich unterschiedlichen Spielsituation in der Gruppe. Intensive Spiele werden nicht unterbrochen, sondern die Frühstückszeit wird verschoben.

- Das Kind kann Gefühle ausleben. Der Aufenthalt in der Natur und die Gruppengröße von 15 Kindern helfen einen immer intensiveren Kontakt zu sich selbst herzustellen. Alle Gefühle haben ihre Berechtigung. Die Gruppe und die Erzieher bieten bei Bedarf Aufarbeitungshilfe für unverarbeitete Eindrücke an.

**Beispiel:** Das Meerschweinchen eines Kindes ist gestorben. Wir beobachten, dass sich das Kind gewollt allein in eine Tätigkeit vertieft. Im Morgenkreis wird das Thema aufgegriffen und dem Kind die Möglichkeit gegeben, über seine Gefühle zu sprechen.

- Lernen geschieht in realen Sinnzusammenhängen. Damit bildet es einen Kontrapunkt zu unserer durchorganisierten, von technischen Abläufen bestimmten Lebenswelt, in der Sinnzusammenhänge immer weniger durchschaubar und viele Dinge vorgefertigt sind.

**Beispiel:** Ein Kind klopft im Spiel mit einem dünnen Stock auf einen dicken und stellt fest, dass ein Ton erklingt. Der Erzieher gibt als Impuls verschieden lange und dicke Stöcke dazu. Das Kind entdeckt die Klangunterschiede und dass Musik nicht nur aus dem CD Player kommt.

- Die Gruppe pflegt eine Gruppenkultur, die von Toleranz und Respekt jedem Kind und Lebewesen gegenüber geprägt ist.

**Beispiel:** Aktivere, „schnellere“ Kinder laufen bei Wanderungen voraus. Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass an den Haltepunkten gewartet wird, bis auch der Langsamste angekommen ist. Die Wartenden empfinden das nicht als Belastung, weil sie derweil klettern und spielen.

- Der Wald hat keine Wände und Zäune. Räume werden in größeren Grenzen erfahren, die individuellen Erfahrungshorizonte des Kindes ständig erweitert.

**Beispiel:** Ein Kind kommt neu in den Kindergarten. Es fühlt sich anfangs nur rund um den Bauwagen wohl und sicher. Mit der Zeit traut es sich immer weiter, auch an unbekannte Orte, weil ihm die Gruppe die nötige Sicherheit überall gibt.

- Die Kinder sollen die Notwendigkeit überschaubarer Regeln aus eigener Anschauung erfahren, sie nachvollziehen und ihren Sinn erleben.

**Beispiel:** Wer ohne Gummistiefel in den Bach geht und dabei nasse Füße bekommt, muss sich seinen Fähigkeiten entsprechend alleine umziehen.

- Vernetzung von Kindergarten und der direkten Umwelt

**Beispiel:** WaKiGa/Familien (Familienbesuche, Elternhospitation), WaKiGa/andere pädagogische Institutionen (Grundschule, andere Kindergärten), WaKiGA/Gemeindeleben (Fleckenfête, Kirche, Seniorenheim), WaKiGa/regionaler Wirtschaft (Gärtnerei, Bäcker, Feuerwehr, Imkerei, Forstwirtschaft)

### **Eingewöhnung**

Die Eingewöhnung der zukünftigen Waldkindergartenkinder beginnt mit den sogenannten „Schnuppertagen“. In der Regel ab März bis zu den Sommerferien vor dem Kindergarteneintritt besteht für das Kind die Möglichkeit, von einem Elternteil begleitet einige Vormittage im Wald mitzuerleben. Gemeinsam entscheiden Kind, Elternteil und Erzieher über die Dauer des Aufenthalts und wann bzw. ob sich Vater oder Mutter mit Rufbereitschaft entfernen können. Zu Beginn des Kindergartenjahres wird die Eingewöhnung individuell auf das jeweilige Kind abgestimmt. Dies betrifft die Anwesenheit eines Elternteils bis zum Morgenkreis oder länger und die Abholzeit. Die kleine Gruppengröße und die natürliche Umgebung tragen dazu bei, dass die Eingewöhnung den Kindern in der Regel leicht fällt.

### **Freispiel, Angebote und das Lernen im Alltag**

**Freispiel:** Wir identifizieren uns mit der bekannten Grundannahme, dass Kinder in dieser Altersstufe primär durch Spielen lernen. Zweck des Spiels ist das Spiel selbst. Die Erfahrung von Kompetenzentwicklung aus eigener Motivation ist von besonderer Bedeutung für ein positives Selbstkonzept und die Persönlichkeitsentwicklung. Das Freispiel als hauptsächliche Ausdrucksform von Kindern beinhaltet folgende Aspekte:

- Fantasie
- Loslösung vom Alltag

- Selbstbestimmung
- Selbstkontrolle
- Erleben lustvoller Spannung
- Erfahren von Spaß und Emotionalität
- Erleben von Gemeinsamkeit
- Aktivitätsregulierung
- Beanspruchung des ganzen Menschen (Leib – Seele – Geist)
- Erlernen von motorischen Fertigkeiten (Grob- und Feinmotorik)
- Verfeinerung der Wahrnehmung
- Auseinandersetzung mit den Elementen

**Angebote:** Es gibt bei uns verschiedene Arten von Angeboten, die unserem pädagogischen Ansatz entsprechend alle situationsorientiert sind:

- Spontane Angebote: Vorlesen, Bilderbücher anschauen, Themen vertiefen, Begleitung beim Freispiel, Anleitung von Werkzeuggebrauch, künstlerisches Gestalten, zur Verfügung stellen von besonderen Spielmaterialien (z.B. Hängematte, Malstifte, Wasserfarben)
- Geplante Angebote für alle: Jahreszeitliche Bastelaktionen, Vorbereitung unserer Feste (Ostern, Muttertag, Sommerfest, Laternenfest, Weihnachtsfeier) Theaterbesuche, Ausflüge, Themen vertiefen (Literatur heranziehen).
- Geplante Angebote nur für die „Baschukis“ im letzten Kindergartenjahr (siehe auch: Wie wird Einschulung vorbereitet)
- Repertoire-Angebote: Singen, Bewegungsspiele, Seilkonstruktionen, Konzentrationsspiele, psychomotorische Spiele, kinesiologische Übungen, Achtsamkeitsübungen wie Yoga, Entspannungsübungen, z.B. Fantasiereisen.

Die Themen unserer Angebote greifen wir überwiegend aus dem Alltagsleben im Waldkindergarten auf. Sie begegnen uns im Jahresablauf auf unseren Erkundungsgängen im Wald oder werden von den Kindern aus dem Familienleben mitgebracht. Darüber hinaus bringen die Erzieher entsprechend ihrer persönlichen Fähigkeiten Themenschwerpunkte ein. Fortbildungen aus den verschiedensten Bereichen erweitern das Spektrum.

Durch die Natur im Wandel der Jahreszeiten kehren einige Themen periodisch wieder und können so kontinuierlich vertieft werden.

**Lernen im Alltag:** Für uns hat der Alltag somit den höchsten Stellenwert für das Lernen der Kinder. In besonderem Maße werden bei uns die lebenspraktischen Kompetenzen erworben wie selbstständiges An- und Ausziehen, Verantwortung für das persönliche Eigentum, Umgang mit den Frühstücksutensilien und Aufräumen der Werkzeuge.

Der Erwerb sozialer Kompetenzen nimmt täglich viel Raum ein. Dies ist die Hauptlernaufgabe der Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Der Waldkindergarten bietet hier in besonderem Maße zahlreiche Gelegenheiten, zusammenzuarbeiten oder auch Konflikten angemessen gegenüber zu treten. Bei der relativ kleinen Anzahl der Kinder entsteht ein spezielles Gruppengefühl mit einem hohen Maß an Verantwortung und Identifikation, da viele Aktivitäten nur gemeinsam zum Ziel führen.

Die Natur mit ihren Tieren, Pflanzen und den Wirkungsweisen der vier Elemente ist für Kinder und Erwachsene unsere größte Lehrmeisterin. Die Erzieher begleiten den natürlichen Forscherdrang der Kinder, ohne sie mit vorgefertigtem Wissen einzuschränken.

### **Spielzeug**

Im Sinne der Waldpädagogik verzichten wir bewusst auf vorgefertigtes Spielmaterial, um das fantasievolle Spiel der Kinder mit Naturmaterialien anzuregen.

Ausgenommen davon sind Alltagsmaterialien wie Töpfe, Eimer, Schöpfgeräte und Schaufeln. Für die Beschäftigung im Bauwagen stehen einige Gesellschaftsspiele (z.B. Memory) zur Verfügung. Für Bewegungsspiele gibt es Bälle und eine Soft-Frisbee. Ein kleines kindgerechtes Musik-Instrumentarium ergänzt den Bestand.

Einmal im Monat am „Spielzeugtag“ haben die Kinder die Gelegenheit, ein eigenes geeignetes Spielzeug oder Fahrzeug mitzubringen. Eine wichtige Regel hierbei ist, dass auch andere Kinder das Spielzeug benutzen dürfen. Bücher und CDs können zur Bereicherung der Morgen- oder Schlusskreise auch an anderen Tagen mitgebracht werden. Kinder in der Eingewöhnungszeit dürfen ein vertrautes Kuscheltier o.ä. mitbringen, um sich in der zunächst fremden Umgebung sicher zu fühlen.

## **Wie wird die Einschulung vorbereitet**

Hinter dem Begriff „Schulfähigkeit“ verbergen sich vielfältige Fähigkeiten und Fertigkeiten. Für uns fängt die Vorbereitung auf die Schule mit dem Eintritt in den Kindergarten an. Im Vordergrund steht dabei die Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit, des Selbstbewusstseins und des Sozialverhaltens als Grundlage für jedes schulische Lernen.

- **Altersgemäße Angebote**

Angepasst an die alterstypischen Bedürfnisse bieten wir darüber hinaus für die „BaSchuKis“ (Bald-Schulkinder) wöchentlich einrichtungsübergreifende Projektarbeiten an, z.B. Errichten eines Wald-Xylophons oder einer Schutzhütte. Gruppeninterne Angebote für die 5- und 6-jährigen Kinder wie herstellen eines Webrahmens, Waldbuch und weitere anspruchsvollere Werkangebote geben ihnen das Gefühl unsere „Großen“ zu sein.

- **Feinmotorik**

Wir vermeiden künstliche Arbeitssituationen und Teilleistungstrainings. Die Feinmotorik wird ständig im Umgang mit Werkzeug und Naturmaterialien geübt. Die Benutzung von schulrelevantem Werkzeug, wie Stift und Schere wird automatisch mit gelernt und gegen Ende der Kindergartenzeit bei Bedarf bewusst korrigiert, wie z.B. die Stifthaltung.

- **Erweiterung des Kreises der Bezugspersonen**

Durch Rotation der Erzieher, z.B. bei Vertretungssituationen „BaSchuKi“-Angeboten oder Projektarbeit, werden die Kinder frühzeitig an einen Wechsel der Bezugspersonen herangeführt, wie er ihnen später in der Schule ab der 1. Klasse zugemutet wird.

- **Kooperation mit der Grundschule**

Seit der Einrichtung des sogenannten „Brückenjahres“ besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen der Albert-Schweizer-Schule in Lauenau und den umliegenden Kindergärten, die in den Folgejahren auf die Grundschulen Apelern und Rodenberg übertragen wurde. Folgende Aktivitäten tragen dazu bei, einen gelungenen Übergang zu gewährleisten:

- Die Vorschulkinder nehmen an der Sportstunde einer ersten Klasse teil
- Probeunterricht der Vorschulkinder in der Schule mit Teilnahme an einer großen Pause

- Besuch der 1. Klassen im Wald
- Regelmäßige Treffen von Erziehern und Lehrern
- Gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen
- Gemeinsame Durchführung von Informationse Elternabenden zum Thema Schulfähigkeit.

### **Tiergestützte Pädagogik**

Wenn unsere Mitarbeiter einen geeigneten Hund besitzen und bereit sind, ihn mit in den Wald zu bringen, unterstützen wir die tiergestützte Pädagogik. Wir sehen darin eine große Chance und Bereicherung. Voraussetzung ist, dass alle Beteiligten dem zustimmen.

Die Kinder erleben über den Kontakt zum Hund eine positive Erweiterung ihrer bisherigen Lebenswelt, vor allem Kinder, die keine Haustiere haben. Sie erfahren, dass der Hund ihnen neutral und freundlich und stets zuverlässig begegnet. Der regelmäßige Kontakt und Umgang mit dem Hund wirkt sich stärkend auf die emotionale Entwicklung und die empathische Haltung der Kinder allen Lebewesen gegenüber aus. Wir sehen den Hund neben dem Wald als unseren vierten „Erzieher“. Im alltäglichen Umgang mit dem Tier werden ganz nebenbei viele Bereiche gestärkt, wie z.B. die Sprache, das Miteinander, die Gefühlswelt, Geduld etc.

## Die Erziehung in der Waldkindergartengruppe

Im Gegensatz zur Erziehung in der Familie bietet die Erziehung in der Gruppe dem Kind die Möglichkeit unter Gleichaltrigen, weitgehend ohne das Eingreifen von Erwachsenen, zu agieren. Die kleinen Gruppen des WaKiGas sind für die Kinder eine Gelegenheit auch in einer außerfamiliären Gemeinschaft das Gefühl der Freiheit und Sicherheit, Halt und Geborgenheit, Raum und Zeit, Hilfe und Orientierung zu erfahren. Der WaKiGa versteht sich in diesem Sinne als Lebenswelterweiterung in psychomotorischer und sozialer Hinsicht.

### Die psychomotorische Entwicklung im Rahmen der Gruppe:

- Kinder als Vorbilder motivieren zu neuen vielfältigen Sinnes- und Bewegungserfahrungen und zur Entwicklung lebenspraktischer Fähigkeiten

**Beispiel:** Durch Vormachen und Nachmachen, z.B. bei gemeinsamen Wanderungen im unwegsamen Gelände oder beim Erschließen neuer Spielgründe lernen Kinder ihre körperlichen Grenzen kennen, diese zu erweitern und auch einmal erschöpft zu sein. Das Kind lernt sich allein die Jacke anzuziehen, weil es andere Kinder aus der Gruppe auch schon machen.

- Altersdurchmischung fördert die Eigenwahrnehmung durch vielfältige Herausforderungen im motorischen und sozialen Bereich.

**Beispiel:** Ein Kletterbaum zeigt hier sehr deutlich was gemeint ist, denn die größeren Kinder erreichen die oberen, attraktiven Äste, während die Kleineren sie sich erst im Laufe der Zeit noch erobern müssen.

- Sinneserfahrungen Einzelner innerhalb einer Gruppe werden durch diese verstärkt und erweitert bzw. ergänzen sich.

**Beispiel:** Die Entdeckung eines Käfers wird der Gemeinschaft vorgestellt und entwickelt sich zum Thema, welches mit allen geteilt wird.

### Die soziale Entwicklung im Rahmen der Gruppe:

- selbstständiges Erkennen von notwendigen Verhaltensweisen in einer funktionierenden Gemeinschaft

**Beispiel:** Ein Kind möchte einen großen Ast über den Bach legen. Das Kind schafft es nicht. Andere Kinder erkennen die Situation und kommen zu Hilfe.

- Gemeinsames Achten auf das Einhalten von Strukturen und Regeln

**Beispiel:** An die Regel: „An Haltepunkten wird gewartet“, erinnern sich die Kinder auf ihren Wanderungen gegenseitig.

- soziale Kompetenz im Hinblick auf Tier und Natur

**Beispiel:** Die Kinder finden einen Regenwurm. Sie gehen behutsam mit ihm um und lernen die Tiere in ihrem Lebensraum zu belassen. Gefundene tote Tiere werden liebevoll beigesetzt. Die Kinder gehen emotionale Bindungen mit den Tieren ein.

## Die Mitarbeiter im Waldkindergarten

### Die pädagogischen Fachkräfte

Im Waldkindergarten arbeiten ständig vier pädagogische Mitarbeiter. Wenn möglich werden sie durch Praktikanten unterstützt. Wie sieht sich der Einzelne, wie sieht sich das Team, welche Freiheiten und Verpflichtungen ergeben sich daraus?

Ihr Anliegen ist es mit Kopf, Herz und Hand das Leben von Kindern und ihren Familien eine bestimmte Zeit zu begleiten. Sie sind überzeugt von der Kindergartenarbeit im Wald, sind authentisch und geben sich als ganze Person ein. Sie scheuen nicht das kalkulierte Risiko, um den Kindern zu ermöglichen ihre Grenzen zu erweitern, wenn sie es den Kindern und sich selbst zutrauen. Die Interessen der Kinder sind ihre Richtschnur, sie regen zu Selbst- und Mitbestimmung an. Sie geben Impulse anstelle von Handlungsanweisungen, außer es geht um sicherheitsrelevante Aspekte. Sie begleiten die Kinder individuell bei ihrer Entwicklung. Ihre Grundeinstellung ist optimistisch. Sie beobachten, deuten und versuchen ihr Verhalten zu verstehen ohne es zu bewerten. Sie lehnen sich an den Grundsatz der Ressourcenorientierung an, indem sie schauen was ein Kind schon kann. Fehlverhalten benennen sie klar, sachorientiert und individuell für das Kind nachvollziehbar. Eine fehlerfreundliche Atmosphäre fördert die Entwicklung und Konfliktfähigkeit. Vielfalt und Unterschiedlichkeit ist erlaubt. Ziel ist es, gemeinsam Leben zu gestalten und auf das weitere Leben vorzubereiten und dabei die eigene Erlebnisfähigkeit zu bewahren. Sie lernen ständig selbst dazu, sind neugierig und motiviert durch die lebendige Arbeit mit den Kindern und die ständig wechselnden Umweltbedingungen.

Sie stützen dies durch regelmäßige Fortbildungen und kollegiale Beratung im Alltag. Es besteht ein Fachberatungsvertrag mit der Kinderladeninitiative Hannover e.V. mit einem festen jährlichen Stundenkontingent für professionelle Beratung.

## **Gedanken zu den Menschen hinter dem Beruf „pädagogischer Mitarbeiter“:**

Im Folgenden noch einige Gedanken zu den Themen Persönlichkeit versus professionellem Verhalten, individuelle Unterschiede, Vorbildfunktion, Beziehung zum Kind und Freiraum und Grenzen.

### **Die eigene Persönlichkeit und professionelles Verhalten**

Wenn Menschen mit Menschen arbeiten ist ihre eigene Persönlichkeit ihr Fundament, Handwerkszeug und Mittel als Zugang zum Gegenüber. Authentizität ist hier die Kernaussage und gerade Kinder haben ein gutes Gespür für „echte“ Persönlichkeiten. Professionalität im Umgang mit eigenen Schwächen muss sich in der situationsangemessenen Zumutung für das Gegenüber zeigen. Das heißt: So viel Authentizität wie möglich und so wenig Zurücknahme wie nötig.

### **Individuelle Unterschiede im Mitarbeiter-Team**

Alle Mitarbeiter haben ihre Stärken, Vorlieben aber auch Schwächen, die sie in ihrer täglichen Arbeit niederschlagen und die die Mitarbeiter bestmöglich gegenseitig ausgleichen. Offene Kommunikation und Respekt tragen dazu bei viele Persönlichkeitselemente zum Wohle der Kinder zu vereinen. Die Intensität, in der das stattfindet, muss individuell und situationsgerecht variabel sein. Das heißt nicht beliebig, sondern so verbindlich wie möglich, weil dies eine Verlässlichkeit beinhaltet. Kinder müssen, wie in der eigenen Familie auch, diese Unterschiede und Ambivalenzen aushalten können.

### **Vorbildfunktion**

Der Erzieher ist grundsätzlich Vorbild in allen seinen Facetten z.B. in der Achtung und Wertschätzung des Menschen und der Natur und dem Mut seine Kreativität auszuleben. Offene Kommunikation und Kritikfähigkeit sind wichtig, um das „Menschliche“ zu integrieren.

### **Beziehung zum Kind**

Die kleine Gruppe ermöglicht es intensive Beziehungen zu jedem einzelnen Kind aufzubauen und zu pflegen. Variabler Nähe wird Raum gegeben. Wenn ein Mitarbeiter zeitweise keinen Zugang zu einem bestimmten Kind bekommt, wird das

im Team aufgefangen. Die Kindertageseinrichtung versteht sich als familienbegleitend und nicht als Ersatz.

### **Freiraum und Grenzen**

Die Erzieher sind mit all ihren Sinnen gefordert und kaum eingegrenzt. Da das situationsorientierte Arbeiten ihr Schwerpunkt ist, geben ihnen die Kinder einen Großteil des Rahmens vor. Die Arbeit in einem Waldkindergarten kommt fast ohne herkömmliche Spielmaterialien aus und fordert dadurch in besonderem Maße auch die Fantasie und Kreativität der Erzieher. Wenn die Kommunikation zwischen allen Beteiligten stimmt, gibt es kaum Grenzen.

### **Die Eltern in der Elterninitiative Waldkindergarten**

Die Mitarbeit der Eltern ist für die Elterninitiative die Existenzgrundlage. Eltern übernehmen Verantwortung für die Organisation der Waldkindergärten. Gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften lenken sie deren Geschicke. Integration und Kommunikation sind die Grundpfeiler. Das Miteinander in der Elterninitiative schafft eine besondere Art der Verbundenheit und Solidarität, welche nicht selten über den Kindergarten hinaus zu privaten Kontakten, konkreter Hilfe und gegenseitiger Entlastung im Familienalltag führt. Eltern haben Rechte und prägen dadurch das Konzept. Die Rechte beinhalten Informations-, Anhörungs- und Beratungsrechte, echte Entscheidungskompetenzen sind damit nicht verbunden. Dies steht entgegen der pädagogischen Eigenverantwortung unserer Erzieher. Das verpflichtet aber auch zur Mitarbeit und aktiven Auseinandersetzung mit dem Kindergarten. Durch eine kleine, überschaubare Organisationsstruktur können Veränderungen und Innovationen bedürfnisnah, unbürokratisch und schnell umgesetzt werden. Die natürliche Fluktuation in der Elternschaft und damit unter den Entscheidungsträgern verhindert festgefahrene Strukturen und erhöht die Flexibilität. Eine Verknüpfung der Lebensbereiche Familie und Kindergarten ist erwünscht und wird gefördert. Eltern erfüllen mehrere Rollen in einer Elterninitiative: Sie sind Mutter oder Vater, Arbeitgeber und Mitarbeiter.

### **Rolle als Eltern**

Die Erziehung wird als partnerschaftliche Aufgabe von Eltern und pädagogischen Fachkräften verstanden. Die Grundidee ist, sich gegenseitig zu unterstützen und das Kind gemeinsam zu begleiten. Dazu wird ein intensiver Kontakt und Austausch zwischen den kindlichen Lebenswelten Familie und Waldkindergarten gepflegt. Regelmäßige Elternabende und Gespräche zur Kindesentwicklung, aber auch Hospitationen und Elterndienste, gehören dazu. Auf Einladung besucht die Waldkindergartengruppe einzelne Kinder zu Hause. Das einladende Kind erhält damit die Möglichkeit der Gruppe seinen Lebensraum vorzustellen.

### **Rolle als Mitarbeiter**

Die Elternmitarbeit ermöglicht Mitbestimmung und Transparenz, erleichtert den Austausch untereinander und mit den Erziehern, schafft Verständnis und ist eine Bereicherung für den Einzelnen und die Gruppe. Sie richtet sich nach Interesse, Fähigkeiten und Zeitbudget der einzelnen Eltern, ein Mindesteinsatz ist aber obligatorisch. Die Eltern sind Mitarbeiter im Trägerverein, z.B. durch Beteiligung im Vorstand oder in Arbeitsgruppen. Ebenso sind sie Mitarbeiter in der Einrichtung, z.B. durch Ämter wie Bauwagenwart oder Elternsprecher (siehe auch Anhang: Vorstand und Arbeitsgruppen). Hospitationen und Bereitschaftsdienste sind darüber hinaus eine gute Gelegenheit, den Alltag der Kinder hautnah zu erleben. Am Anfang eines Kindergartenjahres wird der Bereitschaftsplan erstellt, der individuelle Wünsche berücksichtigt. Beispiel: Einer als Lehrerin tätige Mutter werden die Bereitschaftstage in die Schulferien gelegt. Jede Familie hat pro Jahr ca. 15 Bereitschaftstage; der tatsächliche Walddienst liegt erfahrungsgemäß weit darunter. Im Falle der Abwesenheit einer Fachkraft wird die Familie, die Bereitschaft hat, von dieser spätestens bis 7 Uhr des entsprechenden Tages informiert und ist damit für den Bereitschaftsdienst verantwortlich. Er kann auch an eine vertrauenswürdige Person übertragen werden, z.B. andere Eltern oder Großeltern.

### **Rolle als Arbeitgeber**

Als „Träger der Kinder- und Jugendhilfe“ übernehmen die Eltern einer Elterninitiative Aufgaben der öffentlichen Hand, indem sie die Kinderbetreuung in Eigeninitiative organisieren. Arbeitgeber der pädagogischen Mitarbeiter ist der Trägerverein Deister-Sünteltal e.V. Eine formale Mitbestimmung und Mitsprache der Eltern erfolgt durch

die Mitgliedschaft im Trägerverein, z.B. bei Haushalts- und Investitionsentscheidungen.

### **Männer im Waldkindergarten**

Warum hat der Waldkindergarten einen bewussten Fokus auf die Männer/Väter? Beide haben eine spezifische Kompetenz in der Familie und der Erziehung von Kindern. Die Ressource „Mann“ und im speziellen „Vater“ wird in den Kindergarten integriert und für die Kinder erlebbar gemacht. Wir fördern deren Präsenz und Beteiligung auf mehreren Ebenen: in der Personalauswahl, in der Ansprache der Väter, durch Angebote für Männer und durch Öffentlichkeitsarbeit.

Der Erzieher agiert als männliches Gegenüber der Kinder und bietet vor allem für Jungen eine zusätzliche Identifikationsfigur neben dem Vater. Er dient als Vorbild. Er erweitert den Erfahrungsschatz und die Rollenvielfalt männlichen Handelns. Eine paritätische Besetzung im Team wirkt sich in der Regel ausgleichend aus.

Die Väter werden wahrgenommen. Das zeigt sich im Einzelnen durch:

- Standardisierte Ansprache im Schriftverkehr: „Liebe Väter, liebe Mütter!“
- Erfassung der Kontaktdaten des Vaters (Handy, E-Mail)
- Individuelle Ansprache der Väter als kompetente Erziehungspartner
- Bewusste Ansprache von Vätern als aktive Mitgestalter (z.B. Väterbeauftragter, Bauwagenwart, Elternvertretung, ...)
- Arbeitnehmer freundliche Zeiten für Elternabende, -gespräche und Feste
- Väter-Kind-Aktionen (z.B. Übernachtung, Spielnachmittag, Wochenende, ...)
- Spezielle Vätertermine (z.B. Stammtisch, Vätergruppe)
- Möglichst paritätische Besetzung im Vorstand
- Vermittlung positiver Väterbilder, z.B. in der Literatur (bewusste Auswahl)
- Präsenz der Väter in der Öffentlichkeitsarbeit (in Bild und Wort, ...)
- Förderung von Engagement durch Väter (Elterndienste, Projektgruppen, ...)

# Organisation und Kommunikation im Verein und in den Kindertageseinrichtungen

## Die Mitgliederversammlung

Das höchste Gremium ist die Mitgliederversammlung. Sie findet ordnungsgemäß mindestens einmal im Jahr statt, bei Bedarf auch öfter. Sie wählt den Vorstand, der den Verein nach außen vertritt und, in enger Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften, den Kindergartenbetrieb lenkt. Alternierend werden für eine Periode von zwei Jahren 1. Vorsitzender, Schriftführer und 2. Vorsitzender, Kassenwart gewählt. Auf ihr werden Informationen über den Vereins- und Kindergartenbetrieb gestreut und alle wichtigen Entscheidungen getroffen, die der Vorstand nicht allein entscheiden darf (siehe auch Satzung).

## Der Vorstand

Der Vorstand trifft sich in der Regel einmal im Monat, außer in den Ferien. Er bespricht alle aktuellen Themen, die den Verein und vor allem den laufenden Kindergartenbetrieb betreffen. Das sind z.B. Vorbereitung des Leitungsteamtreffens, Fixierung von Terminen, Anschieben von Vereinsaktivitäten, Personalfragen und Personalgespräche... Allen Vorstandsmitgliedern sind Aufgaben bzw. Verantwortungsbereiche zugewiesen. Werden Aufgaben delegiert, obliegt die Überprüfung dem jeweiligen Vorstandsmitgliede. Die Aufgaben können nach Interessen und Fähigkeiten verschoben werden. Als Beispiel hier die Aufteilung des Vorstandes 2011:

### 1. Vorsitzende

- Überblick, Visionen
- Konzeptionsarbeit
- Personalführung (Gespräche, P.-Entwicklung)
- Zeitplan (L-Team, Vorstand)
- Kommunikation mit den Ämtern (Gemeinde, Landkreis, Kultusministerium...)
- Datenpflege im niedersächsischen „Kita-Web“
- Fördergelder beantragen
- Anlaufstelle für Erzieher

- Anlaufstelle für Interessenten
- Organisation Infoabend (Frühjahr)
- Platzvergabe
- „Poststelle“
- Vertretung 2. Vorsitzenden

## 2. Vorsitzender

- Repräsentantentätigkeit
- Unterstützung bei der Personalführung
- Räume mieten (Basar, Vereinsfreizeit, ...)
- Verantwortlich für die Arbeitsgruppen: Basar, Internet, Elternstammtisch, Globetrotter Bestellungen, Festausschüsse
- Organisation der Waldkindergarten-Freizeit
- Vertretung 1. Vorsitzender

## Kassenwart

- Adressdatenpflege
- Einzug von Elternbeiträgen
- Einzug von Vereinsbeiträgen
- Vierteljährliche Platzmeldungen an die Samtgemeinde Rodenberg
- Überweisungen von Rechnungen und Auslagen
- Buchhaltung
- Jahresabschluss
- Spendenquittungen
- Kommunikation mit dem Steuerbüro
- Kontrolle der Handkassen
- Verantwortlich für die Arbeitsgruppe: Basarkassen

## Schriftführer

- Aktualisierung der Formulare
- Verschicken der Anmeldeformulare
- Einladungen L-Team, Vorstandssitzung, Mitgliederversammlung schreiben und verteilen
- TOPs sammeln und vor den Sitzungen an die Beteiligten verteilen
- Protokolle schreiben und verteilen
- E-Mail-Verteiler pflegen

- Interne Kommunikation verteilen (E-Mail an alle)
- Terminkoordination
- Verantwortlich für die Arbeitsgruppen: Öffentlichkeitsarbeit

### **Das Leitungsteam**

Das Leitungsteam besteht aus Vereinsvorstand, Erzieherinnen und Elternsprecher (ohne Vertreter) beider Einrichtungen (Wald- und Feldmäuse). Es trifft sich in der Regel alle 4 Wochen, außer in den Ferien. Hier werden in regelmäßigen Abständen u.A. folgende Themen besprochen:

- Stimmungsbarometer
- administrative Aufgaben innerhalb der Einrichtungen
- Regelmäßiger Austausch über Fragen im Zusammenhang mit dem Tagesablauf und der inhaltlichen, pädagogischen Gestaltung des KiGa-Alltags
- Projektplanungen und Projektbesprechung
- Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule (Schulvorbereitung)
- Konstruktive Kritik und Ausarbeitung von Lösungsvorschlägen
- Unterstützung der Eltern beim Bildungsprozess der Kinder
- Unterstützung der ErzieherInnen beim Bildungsprozess der Kinder
- Fallbesprechungen (ohne Elternvertreter)

### **Elternabende/Elterngespräche**

Alle 6-8 Wochen findet ein Elternabend statt, alternierend gruppenintern (Wald- und Feldmäuse-Eltern getrennt voneinander) bzw. gruppenübergreifend. Auf den gruppeninternen Elternabenden bestimmen Themen wie der aktuelle Gruppenprozess, zurückliegende und zukünftige Projekte, Termine, Fotos der letzten Wochen etc. die Tagesordnung. Die gruppenübergreifenden Elternabende stehen unter einem großen Thema, wie z.B. Kennenlernen und Fuchsbandwurm/Zeckenprofilaxe am Kindergartenbeginn, Schulvorbereitung, Ernährung etc. Des Weiteren bieten sie den Rahmen, um anstehende Vereinsaktivitäten zu besprechen, sich auszutauschen und anstehende Aufgaben zu verteilen.

Inoffizielle Elterngespräche, auch Übergabegespräche oder Tür-und Angel-Gespräche genannt, finden täglich in der Bring- und Abholphase statt. Sie sind kurz und dienen in der Regel dem schnellen Informationsaustausch über z.B. die aktuelle Befindlichkeit des Kindes, Erlebnisse des Tages, etc.

Zusätzlich finden regelmäßig ein bis zweimal im Jahr offizielle Elterngespräche statt. Sie sind als Angebot der Erzieher an die Eltern zu verstehen. Im Sinne einer Erziehungspartnerschaft tauschen sich Erzieher und Eltern intensiv über das jeweilige Kind aus. Die Erzieher berichten über die zurückliegende Entwicklung anhand von ihren Beobachtungen, Dokumentationen, Fotos, gebastelten Gegenständen oder gemalten Bildern. Hier ist auch der richtige Rahmen, um größere Probleme oder Sorgen anzusprechen. Bei Bedarf können auch jederzeit Elterngespräche mit den Erziehern vereinbart werden.

### **Elternsprecher**

Zu Beginn jeden Kindergartenjahres werden bei den Wald- und den Feldmäusen jeweils ein Elternsprecher und ein Vertreter gewählt. Sie sind das Sprachrohr der Eltern gegenüber dem Vorstand und den Erzieherinnen. Als Elterninitiative will der Waldkindergarten, dass Eltern ihr ausdrückliches Mitspracherecht bei der Gestaltung des Kindergartenalltags einbringen und somit Einfluss nehmen auf die inhaltliche und pädagogische Ausrichtung des Waldkindergartens. Die Elternvertretung ist das dritte Standbein in der Planung des Kindergartenalltags, neben den Erzieherinnen und dem Vorstand. Folgende Aufgaben kommen in der Regel auf die Elternvertreter zu bzw. sollten von ihm delegiert werden:

- Ansprechpartner für Eltern und Kinder (Vertretung der Interessen der Eltern und Kinder)
- Teilnahme an den Leitungsteam-Sitzungen
- Abfrage der Elternthemen, (z.B. per E-Mail) vor jeder Leitungsteam-Sitzung und jedem Elternabend für die Themenliste der Sitzung
- Weiterleitung der Informationen an die Eltern
- Erstellung des Vertretungsplans für das KiGa-Jahr bis Anfang September
- Erstellung des Bauwagen-Putzplans für das KiGa-Jahr bis Anfang September
- Erstellung der Telefonkette (so schnell wie möglich)

- Beschaffung der Elterngeschenke für die Erzieherinnen (Geburtstage, Weihnachten, Abschluss...)

### **Bauwagenwart**

Auf dem ersten Elternabend wird in der Regel ein Bauwagenwart von den Eltern der jeweiligen Einrichtung gewählt. Begrüßenswert ist natürlich, wenn dieser länger als ein Jahr zur Verfügung steht. Er oder Sie sollten handwerklich geschickt sein. Seine Aufgaben umfassen folgende Bereiche:

- Beherbergung eines Bauwagenschlüssels
- Kleinere Reparaturen im und um den Bauwagen (größere werden am Bauwagentag bzw. durch Handwerker erledigt)
- Wechseln der Gasflasche und der Batterie für die Gasheizung nach Bedarf
- Organisation des Bauwagentags

Noch ein paar erklärende Worte zum Bauwagentag: Einmal im Jahr treffen sich die Eltern der Gruppe an einem Samstag, um den Bauwagen rundum fit zu machen. Das Datum dafür spricht der Bauwagenwart mit den Erzieherinnen ab und lädt die Eltern dazu ein. Des Weiteren sollte der Bauwagenwart eine Aufgabenliste für den Tag erstellen, für die Materialbeschaffung sorgen (oder sorgen lassen) und die Eltern nach ihren Fähigkeiten für die Aufgaben einteilen.

## Verwendete Literatur

Bundesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen e.V. (Hrsg.): Die besondere Qualität. Rahmenkonzept der BAGE zur besonderen Qualität von Elterninitiativen: München.

Gebauer, Karl Dr. (2012): Die Bedeutung der Beziehung für eine gelingende Persönlichkeitsentwicklung: Handout Leiterinnen-Arbeitstagung im Landkreis Schaumburg (Hrsg.)

Huppertz, Norbert (2003): Der lebensbezogene Ansatz im Kindergarten: Herder Verlag, Freiburg.

Huppertz, Norbert (2004): Handbuch Waldkindergarten. Konzept, Methodik, Erfahrungen: PAIS-Verlag, Oberried.

Krenz, Armin (1991): Der „Situationsorientierte Ansatz“ im Kindergarten. Grundlagen und Praxis: Herder Verlag, 12. Auflage, Freiburg.

Krenz, Armin (2008): Konzeptionsentwicklung in der Kindertagesstätte - Professionell, konkret, qualitätsorientiert: Bildungsverlag EINS GmbH

Krenz, Armin (2012): Ist mein Kind schulfähig? Ein Orientierungsbuch: Kösel-Verlag, 8. erw. Auflage, München

Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.) (2005): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Kindertageseinrichtungen für Kinder: Hannover.

Scheuring, Wolf-Dieter (2000): Qualität und Evaluation im Kindergarten – Beispiel Waldkindergarten: PAIS-Verlag, Oberried.

## Anhang

### Unsere „Waldregeln“

Für ein friedliches und sicheres Miteinander haben wir folgende Grundregeln in unseren Gruppen vereinbart:

1. Außer bei gezielten Angeboten essen wir nichts aus dem Wald.
2. Stöcke werden grundsätzlich mit der Spitze in Kniehöhe gehalten. Jedes Kind bewegt sich mit einem Stock in angemessenem Tempo.
3. Wir beachten die gemeinsam vereinbarten Haltepunkte und bleiben ansonsten immer in Sichtweite eines Erziehers.
4. Wenn ein Kind von einem anderen geärgert wird, sagt es laut und deutlich „Halt-Stop!“. Das Kind hört dann sogleich mit der störenden Aktion auf.
5. Mit Tieren und Pflanzen gehen wir liebevoll und sorgsam um.
6. Das Klettern ist am Platz auf ausgewiesenen Kletterbäumen erlaubt, unterwegs nur nach Absprache mit den Erziehern und immer ohne Rucksack!

### Feuer

**From:** [Weidner, Ralph](#)

**Sent:** Wednesday, September 19, 2012 9:07 AM

**To:** [Maiken&Tobias Stolze](#)

**Subject:** Feuerstellen

Hallo Maiken;

Bezug nehmend auf unseren Ortstermin am Montag:

Ich genehmige den Betrieb von „Feuerstellen“ im Bereich der Bauwagen. Über die Standorte haben wir uns abgestimmt.

Die Feuerstellen sind unten geschlossene Feuerschalen, die entweder auf eigenen Füßen oder eben auf Steinen stehen.

Wichtig ist, dass sie keinen direkten Kontakt zum Boden haben.

Brennbares Material unter dem Feuerschalen ist zu entfernen.

Nach dem Abbrand bzw. beim Verlassen der Kindergärten ist das Feuer bzw. die Glut mit Wasser abzulöschen.

Bei starken Winden geht natürlich kein Feuer; Funkenflug. Das gilt gerade für die Feldmäuse, wo wir wegen dem angrenzenden Fichtenbestand besonders aufpassen müssen.

Ansonsten halte ich die umgebende Vegetation für ziemlich ungefährdet.

Trotzdem werden wir uns bei starker Trockenheit vorher abstimmen.

Grüße!

\*\*\*\*\*

Ralph Weidner  
Niedersächsische Landesforsten AöR  
Revierförsterei Lauenau  
Blumenhäger Str. 12  
31867 Lauenau  
Tel.: 05043/2247  
Fax.: 05043/9870585  
Handy.: 0170/3373852  
Mail: [Ralph.Weidner@nfa-saupark.niedersachsen.de](mailto:Ralph.Weidner@nfa-saupark.niedersachsen.de)

\*\*\*\*\*

## Sprachentwicklung

Die Sprache der Kinder entwickelt sich in den sozialen Interaktionen zwischen Erzieher und Kind und zwischen den Kindern und nicht in Trainingssituationen. Sie wird am effektivsten im Alltag gefördert, z.B. beim Anziehen, essen, Bilderbuch anschauen, in Rollenspielen, Konflikten und beim Spielen im Allgemeinen. Weitere entscheidende Faktoren für eine gelingende Sprache sind das handlungsbegleitende Sprechen seitens der Erzieher und das korrektive Feedback. Wenn Menschen erzählen, finden sie eine sprachliche Ausdrucksform für das, was sie erlebt haben. Sie sind eine Figur in ihrer eigenen Erzählung. Das Rollenspiel findet im Wald an einem bestimmten Ort und Zeitpunkt statt.

Weitere entscheidende Faktoren für eine gelingende Sprache ist das handlungsbegleitende Sprechen seitens der Erzieher. So kann ein Stock sowohl ein Kochlöffel oder auch ein Pinsel sein und wird über die Sprache mitgeteilt. Die Handlungsfreiheiten im Wald bieten Möglichkeiten um Vorgänge, Bewegungen und Sprache als Werkzeug optimal zu verbinden und zu nutzen. Das fördert und motiviert selbst eine sprachliche Kommunikation mit anderen einzugehen, um z.B. Bedürfnisse, Wünsche oder Spielideen anderen bekannt zu geben. Auch der Orientierungsplan macht deutlich, dass bei der Sprachbildung und Sprachförderung in erster Linie das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt werden soll.

Voraussetzungen für den Spracherwerb:

- wertschätzendes Erziehungsklima (individuelles Eingehen auf die Bedürfnisse der Kinder)
- sichere Beziehung (den Kindern authentisch gegenüberstehen)
- Lernbegeisterung entfachen (sich von den vielfältigen Gegebenheiten der Natur inspirieren lassen)
- emphatisches und wertschätzendes Kommunikationsverhalten (gegenseitiges Interesse signalisieren und zuhören können)
- muss vom eigenen Handeln des Kindes ausgehen
- Gefühl von Erfolg und Wirksamkeit (auf Sprache reagieren und das Kind loben)

Bsp.:

Leo: „Leo raus!“

ErzieherIn: „Leo, du möchtest raus?“

Leo: „Raus Wald!“

ErzieherIn: „Ja, Leo, wir gehen gleich alle aus dem Bauwagen.“

Dieses Eingehen auf die Sprache des Kindes motiviert es, immer wieder mit dem Werkzeug Stimme etwas erreichen zu wollen.

- die ErzieherIn sollten ein bewusstes, sprachliches Vorbild vorleben sowie ihre Sprache regelmäßig reflektieren

- grobe Entwicklungsprozesse hinsichtlich des Spracherwerbs kennen und berücksichtigen

- Wörter und Sätze erhalten erst durch Stimmung, Gesten, Gesichtsausdruck und Emotionen eine nachhaltige Bedeutung

Eine weitere Voraussetzung für eine gelingende Sprachentwicklung ist, dass den Kinder genügend Zeit geboten wird, sie eine anregende Umgebung, den Wald, erleben können und ihnen zugewandte Erzieher.

Bei Schuleintritt spielt es keine wesentliche Rolle, wie groß der sprachliche Unterschied zwischen den Kindern ist. Wichtig für einen gelingenden Übergang vom Kindergarten zur Grundschule ist es, dass die Lehrkräfte an dem individuellen Sprachentwicklungsstand der Kinder anknüpfen.

**Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe - (Artikel 1 des Gesetzes v. 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163), § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,

2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie

3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.